



Protokoll der Gemeindeversammlung vom 30. November 2006, 20.15 Uhr im Saal der Propstei Wislikofen

Vorsitz: Guido Mattenberger, Gemeindeammann
Protokoll: Andi Meier, Gemeindeschreiber
Stimmzähler: Jürg Wolf
Marco Rohner

Verhandlungsfähigkeit:

Stimmberechtigte laut Register:	258
erforderliche Stimmzahl (1/5):	52
anwesend sind:	36
Stimmbeteiligung:	14%

Alle Beschlüsse der heutigen Gemeindeversammlung unterliegen dem fakultativen Referendum.

Gemeindeammann Guido Mattenberger begrüsst die Anwesenden – speziell diejenigen, welche das erste Mal an einer Gemeindeversammlung überhaupt oder in Wislikofen teilnehmen. Im weiteren begrüsst er den Vertreter der Presse Hansueli Fischer von der Botschaft und dankt im Voraus für die Berichterstattung. Ebenfalls begrüsst er den scheidenden Feuerwehrkommandanten Beat Kappeler, Siglistorf und Architekt Markus Keller, Klingnau, der die Sanierung der Trotte geplant hat.

Seit der letzten Gemeindeversammlung mussten wir einen Todesfall hinnehmen, es war dies Frau Agnes Laube-Laube, welche am 2. Oktober 2006 verstorben ist. Wir erheben uns für einen Moment der Stille.

Der Vorsitzende stellt fest, dass die Vorlagen mit der Traktandenliste rechtzeitig zugestellt wurden und verliest die Traktandenliste:

TRAKTANDENLISTE

1. Genehmigung Gemeindeversammlungsprotokoll vom 08. Juni 2006
2. Kreditantrag von Fr. 70'000.- für die Erstellung einer Dorfchronik
3. Kreditantrag von Fr. 110'000.- für die Sanierung der Trotte Mellstorf
4. Kreditantrag von Fr. 150'000.- für die 6. Etappe der Strassensanierung
5. Kreditantrag von Fr. 22'000.- für die Strassenentwässerung in Mellstorf
6. Kreditantrag von Fr. 180'000.- für die Sanierung der Brücke „Sagi“

Protokoll Gemeindeversammlung vom 30. November 2006

7. Regionale Gemeindepolizei Zurzibiet (RGZ)
8. Genehmigung Voranschlag 2007 mit einem Steuerfuss von 120%
9. Verschiedenes und Umfrage

Zur Traktandenliste werden keine Änderungswünsche angebracht und sie ist somit wie vorstehend genehmigt.

1. **Genehmigung Gemeindeversammlungsprotokoll vom 08. Juni 2006**

Die Stimmberechtigten haben das Protokoll vom 08. Juni 2006 mit den Einladungen schriftlich erhalten.

Die Diskussion wird nicht gewünscht.

Antrag

Das Protokoll vom 08. Juni 2006 sei in der vorliegenden Form zu genehmigen.

Abstimmung

Das Protokoll vom 08. Juni 2006 wird mit grossem Mehr genehmigt.

GA Guido Mattenberger dankt GS Andi Meier für die Erstellung des Protokolls.

2. **Kredit Antrag von Fr. 70'000.- für die Erstellung einer Dorfchronik**

Traktandenbericht:

Der Gemeinderat plant, für Wislikofen eine illustrierte Ortsgeschichte erstellen zu lassen, welche sowohl die ältere Geschichte des Dorfes skizziert, als auch den starken Wandel des letzten Jahrhunderts anschaulich darstellt. Als Anhaltspunkt soll die aktuelle Dorfchronik von Mellikon dienen.

Der Gemeinderat erachtet den Zeitpunkt für die Erstellung einer solchen Dorfchronik als gegeben. Viel vorhandenes Wissen im Dorf könnte verwendet werden. Der Gemeinderat ist auch überzeugt, mit einer solchen Dorfchronik für Wislikofen ein sehr interessantes Werk zu schaffen, welches Leser jeden Alters haben wird, seien es Personen mit einem Bezug zum Dorf, „Heimweh-Wisliker“, seit langem Ansässige oder auch neu Zugezogene.

Vorgesehen ist ein Buchformat mit über 110 Seiten, auf denen auch rund 80 Bilder abgedruckt werden sollen. Die Auflage soll 500 Stück betragen.

GR Anita Laube: Der Gemeinderat möchte eine Dorfchronik oder auch Ortsgeschichte erstellen lassen. Warum? Bruchteile von Geschichten und Recherchen sind erfasst in Broschüren, Blättern usw. Viel Wissen und viele Geschichten stecken aber noch in unserer

Protokoll Gemeindeversammlung vom 30. November 2006

älteren Generation. Spannende Geschichten sind da und dort in der Gemeinde zu hören, aber nirgends erfasst und aufgeschrieben.

Der Gemeinderat ist der Ansicht, dass jetzt der richtige Zeitpunkt ist, diese Geschichten zu erfassen, zusammenzufassen in eine Dorfchronik, dies mit Grundlagen die im Archiv vorhanden sind.

Die Grösse und der Aufbau der Dorfgeschichte von Mellikon fanden wir ideal und auch für unsere Gemeinde umsetzbar. Wir haben die Kosten desselben Historikerbüros aus Baden berechnen lassen.

Es ist geplant, die Dorfchronik in drei inhaltliche Schwerpunkte einzuteilen.

1. Die Geschichte bis ca. 1780, im Zentrum steht, die Lebenswelt der Vorfahren.
2. Wislikofen und Mellstorf als Bauerndörfer. Dort werden die Veränderungen um das 19. Jahrhundert thematisiert, also auch die Fusion der Dörfer Wislikofen und Mellstorf
3. Der dritte Buchteil ist den Veränderungen im zwanzigstem Jahrhundert und insbesondere in den jüngsten Jahrzehnten gewidmet.

Die Kosten sind mit rund 48'000 Franken für die Grundlagenarbeit, also Durchforsten des Archivs, zusammenfassen von vorhandenen Unterlagen, Interviews mit Zeitzeugen, Unterlagen recherchieren im Staatsarchiv. Weiter soll die Ortsgeschichte auch mit Bildern ausgestattet werden, das ist ein idealer Anlass den Bilderfundus in der Gemeinde aufzustöbern. Auch private Sammlungen und Alben sollen aufgespürt werden. Für diese Arbeit hat uns Hansueli Fischer seine Mitarbeit zugesichert, besten Dank.

Weiter muss das Manuskript erarbeitet werden, geplant sind total 112 Seiten.

Für die Produktion haben wir eine Offerte vom Verlag „hier und jetzt“, der im selben Haus wie das Historikerbüro angegliedert ist. von 20'000.- Franken.

Das ergibt einen Kredit von 70'000.- Franken. Das ist sehr viel Geld, gemäss Umfrage in anderen Gemeinden sind diese Kosten aber realistisch.

Es erfolgen keine Wortmeldungen.

Antrag

Der Verpflichtungskredit von Fr. 70'000.- für die Erstellung einer Dorfchronik sei zu genehmigen.

Abstimmung

Der Kredit von Fr. 70'000.-- für die Erstellung einer Dorfchronik wird mit 30 Ja genehmigt.

Protokoll Gemeindeversammlung vom 30. November 2006

3. Kreditantrag von Fr. 110'000.- für die Sanierung der Trotte Mellstorf

Traktandenbericht:

Die Trotte Mellstorf wurde 1671 erbaut und letztmals im Jahre 1978 restauriert. Das Gebäude unterliegt dem Schutz der Eidgenossenschaft. Die vor 29 Jahren getätigten Renovierungen sind gut ablesbar. Bauteile welche damals ersetzt wurden, sind noch in gutem Zustand. Bauteile welche damals nur örtlich repariert wurden, sind nun renovationsbedürftig. Die Ursachen der Mängel und Schäden beruhen auf der Bewitterung. Davon ausgenommen sind Holzschwellen, welche durch Auffüllungen im feuchten Erdreich liegen und dadurch morsch wurden.

Der Gemeinderat ist überzeugt, dass die geplante grossflächige Sanierung der Trotte eine unerlässliche Massnahme ist, damit das Herzstück des Dorfbildes von Mellstorf noch lange erhalten bleibt.

Eugen Rohner: Was werden überhaupt für Sanierungsarbeiten ausgeführt?

GA Guido Mattenberger: Was für Sanierungsarbeiten genau gemacht werden, kann Herr Keller wohl am Besten erläutern.

Markus Keller: Ich habe vor etwa einem Jahr diese Mängelschäden aufgenommen. Der grösste Teil der Schäden beläuft sich auf dem Holzbau. Dies wird einen Anteil von Fr. 36'000.-- brauchen. Diese Schwellen sind, wie GR Karin Omran-Marty bereits erläutert hat, in einem schlechten Zustand, da seit ca. 29 Jahren nichts daran gemacht wurde. An der Trotte sind auch diverse Verputzschäden festzustellen, vor allem Richtung Strasse, vermutlich vom Spritzwasser. Dies macht etwa einen Anteil von Fr. 15'000.- aus. Der Rest teilt sich aus Holzimprägnierung sowie Holzschutzarbeiten auf. Am Fundament muss nichts renoviert werden. Der grösste Teil ist das Holz, welches man auf eine gewisse Tiefe runterfräsen muss. Dies müsste jetzt erfolgen, den man kann noch 1/3 zurückfräsen und mit z.B Rottanne wieder aufstocken. Wenn man aber wartet, wird das schwierig und es könnte der Ersatz des ganzen Holzbalkens nötig werden.

GA Guido Mattenberger: Wie du hörst Eugen, geht es vor allem um Substanzerhaltung, welche man jetzt machen muss, damit nicht später noch grössere Schäden entstehen.

Antrag

Der Verpflichtungskredit von Fr. 110'000.- für die Sanierung der Trotte Mellstorf sei zu genehmigen.

Abstimmung

Der Kredit von Fr. 110'000.- für die Sanierung der Trotte Mellstorf wird mit 35 Ja genehmigt.

Protokoll Gemeindeversammlung vom 30. November 2006

4. Kreditantrag von Fr. 150'000.- für die 6. Etappe der Strassensanierung

Traktandenbericht:

An der Gemeindeversammlung vom 13. Juni 2002 wurde ein Kredit von Fr. 150'000.- für die 1. Etappe der Strassensanierung bewilligt. Dieser Kredit wurde aufgrund des vom Ingenieurbüro Senn, Nussbaumen, ausgearbeiteten Strassenzustandsberichtes beantragt. Dieser Bericht zeigte deutlich den schlechten Zustand des Teerstrassennetzes unserer Gemeinde und das dringend Handlungsbedarf besteht, da bei längerem Zuwarten die Kosten immer höher werden würden.

Die Kosten für alle notwendigen Sanierungen werden sich auf rund Fr. 1.1 Mio. belaufen. Die ersten 5 Etappen wurden je mit einem Kredit von Fr. 150'000.- in Angriff genommen. Von den Etappen 1 bis 4 wurden die Kreditabrechnungen genehmigt. Die Arbeiten an der Etappe 5 sind unterdessen abgeschlossen.

Für die 6. Etappe im Jahr 2007 sieht der Gemeinderat ebenfalls wieder einen Verpflichtungskredit von Fr. 150'000.- vor.

VA Marcel Locher: Nun zum sechsten mal gelange ich an Sie mit dem Antrag, 150'000 Franken für eine weitere Etappe der Strassensanierung zu genehmigen. Es sind 7 Etappen à je 150'000 Franken geplant, was einer Sanierungssumme von rund 1.1 Mio. Franken entspricht.

Die bisherigen Sanierungsabschnitte konnten und mussten zum Teil technisch besser ausgeführt werden, als in der Projektstudie, die im 2001 erstellt wurde, vorgesehen war. Dies ist darauf zurückzuführen, dass die Tiefbaupreise in den letzten Jahren auf konstant tiefem Niveau stabil waren. Allerdings werden die Strassen auch stärker beansprucht, durch mehr Verkehr, schwerere LKW's und schwerere Landmaschinen. Es ist auch so, dass eine schlechte Strasse, schnell noch schlechter wird.

Die Etappe 5 konnte in diesem Jahr ausgeführt werden, und so wie es im Moment aussieht, wird der Kredit trotz dem finanziellen Mehraufwand an der oberen Rebenstrasse nicht überschritten.

Nun möchte ich zur Sanierung der Etappe 6 für das Jahr 2007 kommen. Wiederum werden Strassenabschnitte aufgrund des Zustandes und der Kosten sowie neu auch wegen dem kantonalen Radroutennetz vorgezogen oder zurückgestellt.

Folgende Strassen sollen ausgeschrieben werden (Folien):

Goldenbühlstrasse

Von der Kurve oberhalb Meile bis zum Propsteiweg sind Shiften und eine Oberflächenteerung vorgesehen.

Goldenbühlstrasse

Dies ist der Abschnitt vom Propsteiweg bis zur alten Hauptstrasse. Auch hier sollen die Unebenheiten aufgeteert und danach mit einem OB versiegelt werden. Teilweise kommt auch ein Deckbelag in Frage.

Riederstrasse 2. Teil

Als Arbeiten sind Shiften und eine Oberflächenteerung vorgesehen.

Rümikerstrasse

Im Zusammenhang mit dem folgenden Kreditantrag bezüglich Brückensanierung wird dieser Abschnitt vorgezogen, geplant ist hier einen Deckbelag einzubauen.

Protokoll Gemeindeversammlung vom 30. November 2006

Oberer Rebenstrasse bis K431

Der Teil vom Haus Träumli bis und mit Anschluss an die K431, da ist Ausbessern und ein OB vorgesehen.

Lättenstrasse

Diese Strasse, die wir dieses Jahr begonnen haben, wird bis zur Einmündung an die Belchenstrasse fertiggestellt und die vorgesehenen Arbeiten sind auch Shiften und OB.

Kapellenweg

Hier ist eine Überteerung des bestehenden Belages geplant.

Obere Riederstrasse

Ab der Abzweigung Fluhhofstrasse ist Shiften und OB vorgesehen.

Gasse

Hier soll wie beim Kapellenweg eine Überteerung des bestehenden Belages ausgeführt werden.

Bei der Ausführungsart und dem Umfang der Sanierung kann es wiederum zu Abweichungen kommen. Ebenso werden nicht alle Arbeiten die ausgeschrieben werden, auch ausgeführt werden können.

Natürlich soll auch im Jahr 2007 bei der Etappe 6 das Ziel sein: Den Kredit einzuhalten, natürlich so viele Meter Strassen wie möglich instand zu stellen und die bestmöglichen Sanierungsmassnahmen zu wählen.

Nun ist es auch wieder Zeit kurz Danke zu sagen und zwar der Strassensanierungskommission (Paul Rohner und Roger Bieri). Auch gebührt dem Ingenieurbüro Senn, Paul Senn für die nun doch schon Jahre dauernde sehr angenehme Zusammenarbeit ein Dank. Ein besonderer Dank geht an Walter Muth vom Büro Senn, der Ende dieses Jahres in Pension gehen kann und den wohlverdienten Ruhestand hoffentlich auch geniesst.

Mit meinen Ausführungen bin ich nun fertig. Ich bin gerne bereit allfällige Fragen zu beantworten.

Es erfolgt keine Wortmeldung.

Antrag

Der Verpflichtungskredit von Fr. 150'000.- für die 6. Etappe der Strassensanierung sei zu genehmigen.

Abstimmung

Der Kredit von Fr. 150'000.- für die 6. Etappe der Strassensanierung wird mit 36 Ja genehmigt.

Protokoll Gemeindeversammlung vom 30. November 2006

5. Kreditantrag von Fr. 22'000.- für die Strassenentwässerung in Mellstorf

Traktandenbericht:

Nach den kantonalen Richtlinien und den gesetzlichen Bestimmungen ist vor der Einleitung von verschmutztem Abwasser in ein Gewässer eine Vorbehandlung notwendig. Grundsätzlich kann Strassenwasser als sauberes Abwasser bezeichnet werden. Besteht jedoch die Gefahr eines Havarieereignisses, welches beim Eintreffen ein verunreinigen könnte, so ist das Strassenwasser als Schmutzwasser auszuweisen.

In folgenden Bereichen, die heute allesamt in den Tegerbach entwässert werden, ist dies zweifellos der Fall:

- Kantonsstrasse K 431 innerhalb Baugebiet (3 Entwässerungssysteme mit Anschluss Tegerbach)
- Dorfstrasse & Obere Rebenstrasse innerhalb Baugebiet (1 System mit Anschluss Tegerbach)

Zum Zeitpunkt der Projekterstellung der K 431 war der Zustand, die Eigentumsverhältnisse der besagten Entwässerungssysteme, sowie das Vorgehen innerhalb der Gemeindestrassen noch ungewiss. Aus diesem Grund wurden in dieser Phase der Planung der K 431 zwei Szenarien berücksichtigt.

- Jeweiliges kurzschliessen der vorhandenen Entwässerungssysteme mit Anschluss an die Gemeindekanalisation.
- Bei ungenügendem Zustand der jeweiligen Entwässerungssysteme sowie infolge ungenügendem Abflussvermögen innerhalb der Gemeindekanalisation (zuschalten von zusätzlichen Gebieten) erfolgt der Anschluss der Kantonsstrassenentwässerung jeweils separat.

Im Rahmen der weiteren Planung des Objektes „Radstreifen und Belagsanierung Mellikon - Siglistorf“ wurde dann für die seitlich zur K 431 geführte Strassenentwässerung der Zustand untersucht. Aus dem Prüfbericht ging klar hervor, dass innerhalb des Leitungssystems starke Schäden (Scherbenbildung) vorhanden sind. Was eine erhebliche Gefahr eines Leitungsbruches bedeutet. Ferner besteht auch in den Gemeindestrassen in einem Havariefall keine Möglichkeit, die gewässerfremden Stoffe zurück zu halten.

Nun soll der beschädigte Leitungsabschnitt durch den direkten Anschluss an die Gemeindekanalisation aufgehoben werden. Im Kreuzungsbereich der Strassenentwässerung und der Gemeindekanalisation besteht die Möglichkeit, durch ein Vorsehen eines neuen Kontrollschachtes, beide Systeme zu vereinen und den beschädigte Leitungsabschnitt aufzuheben. Der Anschluss der Strassenentwässerung erfolgt mit dem System Schwanenhals an die tiefer liegende Gemeindekanalisation. Durch das Verschliessen der Restleitung sowie der Stumpenleitung kann gleichzeitig auch der Einlaufschacht im Einlenkbereich an diesen Kontrollschacht angeschlossen werden.

Diese Ausführungsart muss in der konventionellen und somit in der offenen Bauweise erfolgen. Von der gesetzlichen Seite her ist es so, dass die Entwässerung in den Tegerbach nicht mehr zulässig ist und somit im Zuge einer baulichen Massnahme angepasst werden muss. Zudem macht es natürlich Sinn, dass diese Arbeiten zusammen mit dem kantonalen Radwegprojekt ausgeführt werden.

VA Marcel Locher: Ich darf Ihnen das Traktandum 5 Strassenentwässerung Mellstorf vortragen, dieses im Versammlungsbüchlein schon umfangreich erklärt ist.

Protokoll Gemeindeversammlung vom 30. November 2006

Eigentlich entspricht der grössere Teil der Strassenentwässerungen in der Gemeinde Wislikofen/Mellstorf nicht mehr den gesetzlichen Anforderungen. Die meisten Entwässerungsleitungen der Dorf- und Flurstrassen werden nach wie vor in den Tegerbach geleitet.

Grundsätzlich werden Strassenentwässerungen als sauberes Abwasser bezeichnet. Grundsätzlich ist jedoch die Gefahr eines Havarieereignisses, insbesondere bei vielbefahrenen Strassen höher und kann eine erhebliche Gewässerverschmutzung des Baches zur Folge haben.

Der Kredit über den sie heute befinden betrifft die Entwässerung Dorfstrasse und Kapellenweg.

Die Sanierungsarbeiten möchte ich Ihnen kurz anhand von zwei Folien darlegen.

Die momentane Situation sieht so aus:

(Folie 1)

Das Wasser der Dorfstrasse und des Kappellenweges kommen durch die Leitung direkt in den Kontrollschacht 2 und werden in den Tegerbach entwässert. Die Leitungen im Bereich A und auch B sind in einem desolaten Zustand und es besteht Handlungsbedarf.

Das geplante Projekt sieht folgendes vor:

(Folie 2)

Es wird ein neuer Kontrollschacht erstellt und die Dorfstrasse und der Kapellenweg werden in diesen entwässert, der wiederum wird an die Kanalisation angeschlossen, die Stumpenleitungen werden mittels Betoninjektion verschlossen und stabilisiert. Es wird in diesem Bereich also Grabarbeiten geben und dadurch auch Verkehrsbehinderungen. Der Zeitpunkt, insbesondere mit dem Radroutennetzprojekt, der Kernfahrbahn und Anpassung der Einmündung Dorfstrasse - Hauptstrasse K 431 ist natürlich auch für die Gemeinde aus Kostengründen ideal.

Meine Ausführungen sind nun beendet und ich würde nun Ihre Fragen beantworten.

Es erfolgt keine Wortmeldung.

Antrag

Der Verpflichtungskredit von Fr. 22'000.- für die Strassenentwässerung in Mellstorf sei zu genehmigen.

Abstimmung

Der Kredit von Fr. 22'000.- für die Strassenentwässerung in Mellstorf wird mit 35 Ja genehmigt.

Protokoll Gemeindeversammlung vom 30. November 2006

6. Kreditantrag von Fr. 180'000.- für die Sanierung der Brücke „Sagi“

Traktandenbericht:

Der Ausbau der K 431 (Radwegplanung) und die geplante Strassensanierung der Rümikerstrasse gab dem Gemeinderat zum Anlass, den Zustand des Brückenbauwerks „Sagi“ beurteilen zu lassen, um in der Folge allfällige Massnahmen mit dem Strassenbau (K 431, Radweg) und der Strassensanierung (Rümikerstrasse) zu koordinieren.

Der ausgearbeitete Zustandsbericht der Brücke zeigte auf, dass diese zwar bereits für 40 t ausgelegt ist, aber doch über mehr Mängel verfügt als angenommen.

Eine Sanierung ist also unumgänglich. Um Kosten zu sparen sollte die Koordination mit der kantonalen Radroute und der kommunalen Strassensanierung unbedingt erfolgen.

Der Gemeinderat bittet die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger dem Kreditantrag zuzustimmen, damit die Arbeiten wie geplant im Jahr 2007 ausgeführt werden können,

VA Marcel Locher: Die Sagibrücke wurde im Jahr 1970 erbaut, es ist damals schon ein vorausschauendes Bauwerk gewesen, ist es doch von der Tragfähigkeit up to date. Das heisst die Brücke ist auf 40-Töner ausgelegt, rein von diesem Standpunkt aus würde eigentlich kein Handlungsbedarf entstehen. Vom Zustand her, sieht es aber etwas anders aus.

Dies ist das Ergebnis einer umfangreichen Studie zum Zustand der Brücke die vom Büro Baerlocher in Lengnau erarbeitet wurde. Das Büro Baerlocher hat schon die Unterführung der Rheintalstrasse bei Mellikon saniert und ist deshalb sicher ein verlässlicher Partner bei Brückensanierungen.

Grund dieser Studie waren einerseits sicher die vom Bund und Kanton vorgegebenen Lastwerte. Der wesentlichere Grund allerdings hängt wieder mit dem Radroutennetz zusammen. Da im Bereich der Brücke schon vom Kanton wesentliche bauliche Tätigkeiten gemacht werden müssen, ist es natürlich naheliegend auch gleich die Brückensanierung anzupacken.

Diese Projektstudie hat gezeigt, dass die Brücke wohl für die Last ausgelegt ist, aber doch erhebliche Mängel aufweist. Die Dichtung zwischen Beton und Teer ist nicht mehr dicht. Auch sind die Auflagen der Brücke in einem schlechten Zustand, es hat Betonabplatzungen und die Überdeckung der Armierungseisen ist in diversen Bereichen ungenügend, so dass die Eisen im Beton rosten und natürlich dadurch auch den Beton sprengen können.

Das jetzt der richtige Zeitpunkt für die Sanierung ist hat folgende Gründe:

Der Kanton muss im untern Teil der Brücke die Strasse verbreitern, daraus resultiert eine Änderung der Führung des Trottoirs. Randsteine werden erneuert und das Geländer, welches auch schon bessere Zeiten gesehen hat, wird ebenfalls neu.

Ich glaube es muss allen klar sein, dass auch das Geländer und der Randstein kaum günstiger angepasst werden können, als im gleichen Zuge mit den genannten Arbeiten.

Rund 1/4 bis 1/3 des Einlenkers der Brücke gehören ebenfalls dem Kanton und da werden Belagsarbeiten ausgeführt werden.

Von Mellikon wird das Betonviadukt im Chessel saniert, das bedeutet dass die Gemeinde Wislikofen wohl kaum je zu einem so günstigen Preis die Betonarbeiten an der Brücke ausführen lassen kann, als wenn es mit dem Chesselviadukt zusammen ausgeschrieben und dann natürlich auch vergeben wird.

Protokoll Gemeindeversammlung vom 30. November 2006

Als viertes und letztes Argument muss auch gesagt werden, dass wenn jetzt nichts getan wird, sich der Zustand wohl schneller Verschlechtern wird als bis anhin und sich dann die Kosten für eine Sanierung wohl eher in Faktoren als in Prozent erhöhen würden.

Geschätzte Anwesende, der Gemeinderat ist überzeugt, dass die Sanierung der Sagibrücke, um einigermaßen kostengünstig zu fahren, im Zusammenhang mit den Arbeiten an der Kantonsstrasse und dem kantonalen Radroutennetz erfolgen muss.

Wenn noch Fragen sind bitte ich sie, diese nun zu stellen.

Es erfolgt keine Wortmeldung.

Antrag

Der Verpflichtungskredit von Fr. 180'000.- für die Sanierung der Brücke „Sagi“ sei zu genehmigen.

Abstimmung

Der Verpflichtungskredit von Fr. 180'000.- für die Sanierung der Brücke „Sagi“ wird mit 34 Ja genehmigt.

7. Regionale Gemeindepolizei Zurzibiet (RGZ)

Traktandenbericht:

A. Gesetzliche Basis

Am 21. Mai 2006 haben die Stimmbürger des Kantons Aargau das Gesetz über die Gewährleistung der öffentlichen Sicherheit (*Polizeigesetz*) und die Aargauische Volksinitiative „*Mehr Sicherheit für alle!*“ angenommen.

Die Regelung des Verhältnisses zwischen den Polizeiorganen von Kanton und Gemeinden ist der zentrale Inhalt des Gesetzes. Die Kantonspolizei nimmt mit rund 550 Polizistinnen und Polizisten ihre Kernaufgaben wahr. Die Gewährleistung der lokalen Sicherheit liegt in der Verantwortung der Gemeinden. Dafür sind im Aargau rund 275 Polizeikräfte notwendig.

Da neben dem Gesetz auch die Initiative angenommen wurde, muss mit einer fixen Festlegung der Korpsstärken der Kantons- und Gemeindepolizei im Verhältnis 1:700 zur Bevölkerungszahl gearbeitet werden. Die Koppelung der Polizeistärke zur Bevölkerungszahl wird je nach Entwicklung zwangsweise Veränderungen mit sich bringen (Auf- bzw. Abbau).

B. Ausgangslage

In den Gemeinden des Zurzibiets bestehen stark unterschiedliche lokale Polizeistrukturen. Mit der Annahme des Gesetzes und der Initiative haben die Gemeinden zwei Möglichkeiten.

Protokoll Gemeindeversammlung vom 30. November 2006

Einerseits kann eine eigene Gemeindepolizei aufgebaut bzw. unterhalten werden. Andererseits besteht die Möglichkeit, die erforderlichen Leistungen für die Gemeindepolizei bei der Kantonspolizei einzukaufen. Die Grössen unserer Bezirksgemeinden lassen es jedoch meistens kaum zu, eigenständige Lösungen zu realisieren. Daher war schon früh klar, dass nur mit einer gemeinsamen Zusammenarbeit der Gemeinden im Zurzibiet eine funktionierende Lösung ermöglicht werden kann.

Der Vorstand des Planungsverbandes Zurzibiet hat eine Arbeitsgruppe eingesetzt mit dem Ziel, für Verbandsgemeinden die Lösungsmöglichkeiten zu vergleichen und daraus einen Vorschlag für die Umsetzung zu unterbreiten.

Die beiden Möglichkeiten eines „Einkauf Kantonspolizei“ und „Regionale Gemeindepolizei Zurzibiet (RGZ)“ wurden einander gegenübergestellt. Mit diesem Kostenvergleich war klar, dass nur der Aufbau einer eigenen, lokalen Sicherheitsstruktur ein sinnvoller und finanzierbarer Weg für die Umsetzung von Gesetz und Initiative sein kann.

Der Einkauf der Leistungen bei der Kantonspolizei käme wesentlich teurer zu stehen. Neben dem rein finanziellen Aspekt kommt hinzu, dass bei einem Einkauf die hierarchische Unterstellung und Weisungsbefugnis trotz Bezahlung nur zu einem sehr kleinen Teil bei den Gemeinden liegen würde. Diese Fakten sprechen eindeutig für den Aufbau einer eigenen, lokalen Polizeiorganisation.

C. Basis der Zusammenarbeit = Gemeindevertrag

Auf der Basis von anderen, bereits bestehenden regionalen Polizeiorganisationen wurde ein Gemeindevertrag ausgearbeitet. Darin sind die wichtigsten Punkte geregelt. Sitz und Standort der Regionalen Gemeindepolizei Zurzibiet (RGZ) ist in Klingnau. In Bad Zurzach besteht ein zweiter Standort.

Mit diesen beiden Standorten können die Verbindungen zur Kantonspolizei optimal genutzt werden. Organisatorisch wird die Regionale Gemeindepolizei von einem Behördenausschuss als oberstes Organ geleitet, für die operationelle Führung und den Betrieb besteht ein 5-köpfiger Führungsausschuss, welcher gezielt und kurzfristig reagieren kann.

Der Start der Regionalpolizei erfolgt mit 700 Stellenprozenten. Die weitere Entwicklung und der Anforderungskatalog an die Regionalpolizei wird entscheiden, ob ein weiterer Stellenausbau notwendig wird. 700 Stellenprozente sind zur Zeit das absolute Minimum, um einen ordnungsgemässen Betrieb zu gewährleisten und zudem die Mindestanforderung des Kantons gemäss gesetzlichen Grundlagen.

D. Finanzielles

Die Einführung der kommunalen Polizeiaufgaben wird gemäss einem speziell auf die bisherigen polizeilichen Anforderungen ausgelegten Verteilschlüssel auf die Mitgliedsgemeinden verteilt. Die bisherigen, teilweise sehr günstigen Lösungen müssen zugunsten einer aufgaben-orientierten und mit fachspezifisch ausgebildeten Polizeikräften dotierten Regionalpolizei ausgetauscht werden. Aus der nachstehenden Uebersicht sind die Gesamtkosten, Einstufungen der Gemeinden und der Kostenvergleich mit einem Einkauf bei der Kantonspolizei dargestellt.

Es ist vorgesehen, für das Bezirksamt Zurzach Dienstleistungen zu übernehmen. Dies ist jedoch erst nach dem Aufbau der Regionalpolizei Zurzibiet möglich. Aus diesem Grunde gilt für das Jahr 2007 das Budget ohne Bezirksamt. Die Uebernahme der Aufgaben des Bezirksamtes ist per 01. Januar 2008 vorgesehen. Das würde auch dazu führen, dass sich die Gesamtkosten reduzieren.

Protokoll Gemeindeversammlung vom 30. November 2006

Kostenverteiler Varianten Einwohnerwert: $\text{Kapo Punkte} : 28 (\text{max. Kapo Punkte im Bezirk}) + 0,5 = \text{Gewichtungsfaktor} \times \text{Einwohner} = \text{Einwohnerwert}$

Gemeinde	Ein-wohner	Kapo Punkte	Einwohnerwert	ganze Region	Region und Bezirksamt	Einstufung	Kosten pro Einwohner	Kosten Einkauf Kapo
Baldingen	266	4	171	Fr. 4'670	Fr. 4'281	L1	30	Fr. 7'980
Böbikon	179	3	109	Fr. 2'968	Fr. 2'721	L1	30	Fr. 5'370
Böttstein	3764	19	4436	Fr. 121'152	Fr. 111'056	A	70	Fr. 263'480
Döttingen	3391	26	4844	Fr. 132'298	Fr. 121'273	A	70	Fr. 237'370
Endingen	1842	14	1842	Fr. 50'305	Fr. 46'113	L2	40	Fr. 73'680
Fisibach	381	6	272	Fr. 7'432	Fr. 6'813	L1	30	Fr. 11'430
Full-Reuenthal	832	8	654	Fr. 17'853	Fr. 16'365	L2	40	Fr. 33'280
Kaiserstuhl	420	8	330	Fr. 9'012	Fr. 8'261	L2	40	Fr. 16'800
Klingnau	2924	18	3342	Fr. 91'263	Fr. 83'657	A	70	Fr. 204'680
Koblenz	1568	18	1792	Fr. 48'940	Fr. 44'861	A	70	Fr. 109'760
Leibstadt	1282	15	1328	Fr. 36'262	Fr. 33'240	L2	40	Fr. 51'280
Lengnau	2434	19	2869	Fr. 78'343	Fr. 71'814	A	70	Fr. 170'380
Leuggern	2102	17	2327	Fr. 63'556	Fr. 58'260	A	70	Fr. 147'140
Mellikon	255	4	164	Fr. 4'477	Fr. 4'104	L1	30	Fr. 7'650
Rekingen	953	13	919	Fr. 25'097	Fr. 23'006	L2	40	Fr. 38'120
Rietheim	677	7	508	Fr. 13'867	Fr. 12'711	L1	30	Fr. 20'310
Rümikon	210	5	143	Fr. 3'892	Fr. 3'567	L1	30	Fr. 6'300
Schneisingen	1226	9	1007	Fr. 27'503	Fr. 25'211	L2	40	Fr. 49'040
Siglistorf	557	6	398	Fr. 10'866	Fr. 9'960	L1	30	Fr. 16'710
Tegerfelden	1017	12	944	Fr. 25'790	Fr. 23'641	L2	40	Fr. 40'680
Unteringen	357	6	255	Fr. 6'964	Fr. 6'384	L1	30	Fr. 10'710
Wislikofen	336	4	216	Fr. 5'899	Fr. 5'407	L1	30	Fr. 10'080
Bad Zurzach	4055	28	6083	Fr. 166'114	Fr. 152'271	A	70	Fr. 283'850
Mandach	312	4	201	Fr. 5'478	Fr. 5'021	L1	30	Fr. 9'360
Bezirksamt					Fr. 80'000			
Total	31'340			Fr. 960'000	Fr. 960'000			Fr. 1'825'440

E. Umsetzung

Die regionale Gemeindepolizei Zurzibiet soll ab 01. Januar 2007 ihren Betrieb aufnehmen. Dazu müssen zuerst die notwendigen Beschlüsse aller Mitgliedsgemeinden in rechtskräftiger Form vorliegen. Dies bedingt, dass bereits im Vorfeld einige Massnahmen eingeleitet werden müssen (z.B. Suche von Personal). Selbstverständlich erfolgen diese Schritte immer unter dem Vorbehalt der Zustimmung der Gemeindeversammlungen.

Die Personalrekrutierung aller Gemeindepolizisten wird einige Zeit in Anspruch nehmen. Es ist möglich, dass bis zur vollständigen Besetzung aller notwendigen Stellen noch ein Teil der kommunalen Aufgaben bei der Kantonspolizei eingekauft werden muss. Die Kosten dafür müssen dem Kanton bezahlt werden. Im Gegenzug ist im Rahmen des Voranschlages damit zu rechnen, dass noch nicht alle Personalkosten zu 100 % anfallen werden.

Zusammenfassung

Die Schaffung einer Regionalpolizei basiert auf der Umsetzung des von den Stimmberechtigten angenommenen Polizeigesetzes und der Initiative. Gewählt wurde eine regionale, solidarische Lösung. Die Zusammenarbeit der Gemeinden im Zurzibiet hat sich schon in einigen anderen Bereichen als gute Lösung erwiesen. Mit der Einführung der Regionalen Gemeindepolizei Zurzibiet kann das Sicherheitsbedürfnis für unsere Region vollumfänglich erfüllt werden. Die Standorte Klingnau und Bad Zurzach gewährleisten eine optimale Zusammenarbeit mit den Posten der Kantonspolizei. Damit kann eine zukunftsgerichtete, praktikable und finanzierbare Lösung für die Bevölkerung angeboten werden.

Der „Vertrag Regionale Gemeindepolizei Zurzibiet RGZ“ ist im Anschluss an die Traktandenberichte abgedruckt.

GA Guido Mattenberger: Der ganze Bezirk plus Mandach möchte sich miteinander organisieren. Die Polizei soll bei der Stadt Klingnau angesiedelt werden. Die anderen Gemeinden wollen mit der Stadt Klingnau einen Vertrag abschliessen, dieser ist auch in der Vorlage abgedruckt. Es sollen 2 Polizeiposten betrieben werden. Einer in Klingnau und einer in Bad Zurzach, also dort wo jetzt die Kantonspolizei ist. Diese Posten sollen von der Kantonspolizei und der Regionalpolizei gemeinsam betrieben werden. So ist es wenigstens für den Bürger einfacher, da er sich nicht mehr überlegen muss, auf welchen Polizeiposten er jetzt gehen muss. Der Betrieb soll mit 700 Stellenprozent aufgenommen werden, das absolute Minimum das der Kanton als Grösse zulässt. Geführt werden soll die Polizei von einem 5-Köpfigen Führungsausschuss, welcher auf den ganzen Bezirk verteilt ist. Stellenplan, Finanzen etc. müssen von Klingnau genehmigt werden. Diese werden aber von dem Behördenausschuss, welcher identisch mit dem Planungsverband ist, beantragt. Finanziell sieht das Ganze so aus, dass für Wislikofen jährlich wiederkehrende Kosten von Fr. 5'900.- entstehen. Ein Einkauf beim Kanton würde über Fr. 10'000.- kosten. Die ganze Organisation, sowie die Umsetzung des neuen Gesetzes sollte laut Kanton per 01.01.2007 laufen. Das dies in unserem Bezirk nicht zu 100% möglich ist, liegt auf der Hand. Leistungen die wir in der Region nicht erfüllen können, müssen beim Kanton eingekauft werden. Das ist meine Zusammenfassung zu diesem Traktandum.

Adelbert von Moos: Ich sage nur, dass wir im Mai dieses Gesetz unter dem Deckmantel „Sicherheit für alle“ angenommen haben. Doch was haben wir jetzt? Einen Polizeistaat. Wie ich mich erinnern mag, haben die Gemeindeammänner seinerzeit zu diesem Polizeigesetz auch nein gesagt, aus Kostengründen. Ich schaue es so an: Was haben wir jetzt neues? Eine Zweiklassen Polizei, die Kantonspolizei und die Regionalpolizei und dazu kommt noch eine Dritte, unsere Grenzwache. Wir sind mittlerweile ein totaler Polizeistaat und ich weiss nicht ob das der Sinn und Zweck ist. Ausserdem frage ich mich auch, was unsere teure Kantonspolizei noch macht, wenn wir eine Regionalpolizei haben. Diese Frage kann ich auch gleich selbst beantworten: Die Kantonspolizei steht am Strassenrand und winkt Leute raus, damit diese ins „Röhrli“ blasen können. Das ist ja jetzt schon so. Bei jedem Fest steht mittlerweile die Polizei, so dass man fast keinen Festanlass mehr durchführen kann (z.B.

Protokoll Gemeindeversammlung vom 30. November 2006

Winzerfest, Weinsonntag in Tegerfelden und nach der GV der Schützengesellschaft). Man kann nirgends mehr durchkommen, ohne der Polizei zu begegnen und jetzt kommt auch noch als drittes Glied die Regionalpolizei dazu. Früher hiess es: „Polizei dein Freund und Helfer“, heute muss ich den Spruch ein bisschen anders formulieren: „Polizei dein Feind und Henker“. Man muss sich einfach überlegen, wie weit wir das Ganze akzeptieren wollen mit diesem Polizeistaat den wir jetzt haben. Ich bin ja nicht mit einem Auge blind, dass ich die momentanen Gefahren nicht wahrhaben will, aber jetzt finde ich, dass es einfach zu viel ist und man sagen muss: Bürger wehrt euch gegen den Polizeistaat.

GA Guido Mattenberger: Ich habe schon mehrmals vorgebracht, dass ich die Entwicklung bis hier hin nicht als gut erachte. Der Horizont 03 ist im Kanton ohne gesetzliche Grundlagen umgesetzt worden. Das Ganze ist ja daraus entstanden, dass die Kantonspolizei mehr Personal haben sollte, was auch keiner bestreiten würde. Doch der Kanton hat dem Mehrpersonal nicht zugestimmt und darum hat das Departement dieses Problem anders lösen müssen. Das Thema ist jetzt Gemeindepolizei. Jede Stadt hat ihre Stadtpolizei und das ist auch schon überall umgesetzt. Der Kanton wird Polizeikräfte vom Bezirk abziehen, d.h. im Jahre 2002 waren in unserem Bezirk 22 Polizisten, und gut 1,5 Jahre später waren es noch 12. Es wird also abgezogen und mit den mobilen Einsatzpatrouillen aufgefangen. Aber dieses Minus müssen wir jetzt aufdecken. Ich frage mich schon: Sind wir die Region, die ein solches Manko bei der Sicherheit hat. Ist das hier wirklich so bewusst, dass wir ein so schlechtes Sicherheitsgefühl in der Region haben? Ich bin der Meinung nein! Aber trotzdem müssen wir in dem Bereich mitmachen weil wir an der Volksabstimmung im Mai dieses Gesetz klar angenommen haben. Die Voten von dir Adelbert sind nunmehr zu spät. Wir haben von den Einwohnern her gesehen weniger Kantonspolizei in unserem Bezirk als Baden, bezahlen aber trotzdem gleichviel Kantonssteuern. Dies sind meine Meinungen zu diesem Thema. Fakt ist, dass wir am 6. Mai eine Abstimmung hatten und Fakt ist, dass das Polizeigesetz angenommen wurde. Wir können also nur noch zwischen den schlechten Varianten wählen. Der Einkauf beim Kanton, wobei wir fast das doppelte an Geld an den Kanton schicken müssten, aber nichts zu sagen hätten und sich die Frage auch stellt ob diese Leute dann auch präsent sind, wenn sie gebraucht werden. Denn meine Erfahrung als Gemeindeammann ist auch die, dass wenn die Kantonspolizei einmal braucht wird, es immer sehr lange geht, bis diese auch wirklich da ist. Die Gemeindepolizei wäre die andere Variante. Hier könnten wir die Kosten und das Tun der Polizei mitbestimmen. Der Gemeinderat ist ganz klar der Meinung, dass dies die bessere Variante ist von diesen zwei aus denen wir aussuchen können. Aus diesem Grund beantragt er auch, einen Beitritt zur Gemeindepolizei.

Antrag

Die Einwohnergemeindeversammlung wolle den Gemeindevertrag „Regionale Gemeindepolizei Zurzibiet“ und die damit verbundenen, neuen und jährlich wiederkehrenden Ausgaben genehmigen.

Abstimmung

Die Einwohnergemeindeversammlung genehmigt den Gemeindevertrag „Regionale Gemeindepolizei Zurzibiet“ und die damit verbundenen, neuen und jährlichen wiederkehrenden Ausgaben mit 34 Ja.

Protokoll Gemeindeversammlung vom 30. November 2006

8. Genehmigung Voranschlag 2007 mit einem Steuerfuss von 120%

In Bezug auf Einzelheiten zum Voranschlag 2007 verweisen wir auf die Erläuterungen und Aufstellungen gemäss Traktandenbericht. Das Budget 2007 wurde mit der Finanzkommission besprochen und zur Annahme empfohlen.

GA Guido Mattenberger: Sie haben mit der Vorlage das Budget 2007 zugestellt bekommen und wie sie dieser Vorlage entnehmen konnten, ist es dem Gemeinderat im Jahre 2007 das erste mal seit 5 Jahren nicht gelungen, ihnen ein ausgeglichenes Budget vorzulegen. Wir gehen von einem Aufwandüberschuss von Fr. 31'500.- aus. Dies liegt an den vorangehenden Traktanden und vor allem an der Kürzung des Finanzausgleichs. Dieses Jahr bekommen wir Fr. 67'000.- weniger Finanzausgleich. Für die Deckung steht ein Eigenkapital von Fr 195'000.- zur Verfügung. Der Gemeinderat möchte seiner Richtung treu bleiben und setzt auf Unterhalt, Ergänzung der Infrastruktur und auf regional abgestimmte Projekte. Der Gemeinderat beantragt wieder einen Steuerfuss von 120%. Wie sich dieser weiterentwickeln wird, hängt vor allem von den Weiterentwicklungen der Projekte des Kantons ab und was der Kanton gerade im Bereich Finanzausgleich vor hat. Dies abzuschätzen ist relativ schwierig.

Es erfolgt keine Wortmeldung.

Ga Guido Mattenberger: Ich danke dem Finanzverwalter Martin Süss und seinem Team für die perfekte Vorbereitung des Budget.

Antrag

Der Voranschlag 2007 mit einem Steuerfuss von 120% sei in der vorliegenden Form zu genehmigen.

Abstimmung

Der Voranschlag 2007 mit einem Steuerfuss von 120% wird in vorliegender Form mit 36 Ja genehmigt.

9 Verschiedenes und Umfrage

GA Guido Mattenberger: Wir wollen sie zum Thema Radweg und Unterhalt der Kantonsstrassen informieren. Wir haben das erste Projekt im April/Mai 2006 auflegen lassen. Zu sagen ist, dass drei Einsprachen eingegangen sind. Das Anliegen war, die Bushaltestelle Wislikofen vom jetzigen Standort, neu zum Schulhaus Wislikofen zu verschieben. Dieser Antrag wurde von der Gemeinde zusammen mit dem Kanton geprüft. Kriterien waren unter anderem die Anzahl Einwohner um diese Bushaltestelle, der Standort der Schule und das erschlossene Bauland, welches ebenfalls in diesem Kreis ist. Auch die Mehrkosten die durch diese Verschiebung entstehen würden, wurden in Betracht gezogen. Wiedererwarten mussten wir feststellen, dass die Vorteile des neuen Standortes doch gross und die Mehrkosten um einiges kleiner sind, als befürchtet. Aufgrund dieser Erkenntnisse hat der Kanton und der Gemeinderat sich hinter die Verschiebung der Bushaltestelle gestellt. Das

Protokoll Gemeindeversammlung vom 30. November 2006

Teilprojekt mit der Verschiebung ist vom 23. Oktober bis zum 22. November nochmals aufgelegt worden. Wir haben sie zu einer Informationsveranstaltung am 30. Oktober eingeladen. Zu der neuen Auflage gab es keine Einsprachen und die drei Einsprecher aus dem ersten Verfahren haben ihre Einsprache fristgemäss zurückgezogen. Dieses Projekt ist nun bereits auf dem Weg nach Aarau für die Bewilligung. Es sieht also so aus, dass im nächsten Jahr der Baubeginn an der Kantonsstrasse und die Realisierung des Radweges bevorsteht.

Heinz Stössel: Ist der neue Standort noch in der 50er Zone?

GA Guido Mattenberger: Der neue Standort ist ausserhalb der 50er Zone, weil der 50er Bereich relativ weit unten ist, dies wurde auch schon mehrmals Diskutiert. Die Verschiebung von der Bushaltestelle ist ein eigenes Verfahren. Die Signalisation ist ein späteres Verfahren und wir sind der Meinung, dass wir zuerst das eine durchziehen, so dass wir dann später auch mehr Argumente haben, um den 50er Bereich zu verschieben. Es ist aber so, dass es auch in 80er Zonen Bushaltestellen gibt. Nach der Realisierung des Projektes lassen sich bestimmt mehr Argumente finden um die 50er Zone zu verschieben.

Von der Situation her ist die Verschiebung optimal, auf der Seite wo der Aushängekasten steht. Dort kann man eine Bushaltestelle machen und auf der anderen Seite wäre die Haltestelle genau vor der Einfahrt zur Gemeinde. So ist auch die Fussgängerunterführung in der Laufrichtung zwischen den zwei Bushaltestellen.

Heiri Rohner: Wir haben im Dorf einige Sportler, die mit hervorragenden Leistungen auf sich aufmerksam machen. Vor 14 Tagen ist Dominik Wenzinger, in der Sportart Judo, Schweizer Meister geworden. Da man solche Leistungen ehren könnte, wollte ich diese spezielle Leistung vortragen. Man könnte doch so erfolgreiche junge Sportler einladen und ehren. Dies wäre sicher ein Motivationsschub, wenn ein so junger Sportler feststellen kann, dass die Behörden eine solche Leistung akzeptieren und honorieren.

GA Guido Mattenberger: Ich möchte mich dem anschliessen und wir möchten dies Ehren, leider haben wir bisher noch nichts von diesem grossen Erfolg mitbekommen. Wir werden das so entgegennehmen und sicher darauf reagieren. Danke Heiri.

Marius Spuhler: Seit bald 30 Jahren habe ich den Winterdienst für die Gemeinde gemacht. Ich möchte Ihnen für die Akzeptanz danken. Ich hatte den letzten Winter ein Erlebnis, welches ich Ihnen nicht vorenthalten möchte. Vorletzten Winter war ich bei Marcel Locher, Ressortchef, und habe gefragt ob der Winterdienst in Ordnung sei. Er hat dies bejaht. Den letzten Winter habe ich einen Brief bekommen, dass der Winterdienst schlecht ist und er viel zu spät ausgeführt wird. Ich habe dann den Gemeindeammann angerufen und mich nach der Ursache des Briefes erkundigt, wieso er nicht vorbeigekommen ist oder mich anruft. Antwort war: Weil er dies rechtlich nicht durfte. Nachdem ich mir Gedanken gemacht habe, ging ich mit dem Arbeitsvertrag und dem Brief zum Bezirksamt und habe Auskunft verlangt. Diese haben mich gefragt ob die Gemeinde eine Rechnung mit mir offen hat, oder ob sie mich zur Verantwortung ziehen wollen. Ich weiss es nicht. Ich wollte nun fragen, ob man so mit den Bürgern umgeht, welche für die Gemeinde arbeiten. Das Bezirksamt hat dann noch gesagt, dass es im Vertrag heisst, dass ich für die Arbeit aufgeboten werden müsste, was aber nie der Fall war. Ich bin im Winter viele male aufgestanden um zu sehen wie die Strassenverhältnisse sind. Als Dankeschön habe ich diesen eingeschriebenen Brief bekommen. Dies hat mich dazu bewegt, den Dienst abzugeben. Ich verzichte auch auf die Ehrung der Gemeinde.

GA Guido Mattenberger: Wir haben die Situation diesen Winter und Frühling mehrmals diskutiert. Es ist so, dass am Anfang der letzten Saison Reklamationen eingegangen sind, dass der Winterdienst spät ist und es sind auch kleinere Unfälle, sowie „Fast-Unfälle“,

Protokoll Gemeindeversammlung vom 30. November 2006

passiert. An Orten wo man sagen kann, dass es Verbindungsstrassen zu anderen Gemeinden sind, welche doch eine gewisse Wichtigkeit haben. Diese Reklamationen kamen von verschiedenen Seiten und wurden dem Gemeinderat vorgelegt. Daraus ist dann dieser Brief entstanden. Als Reaktion auf diesen Brief hast du, wie bereits gesagt, mich angerufen. „Ich hätte rechtlich nicht anders reagieren können“, ich glaube zwar nicht, dass ich so geantwortet habe, aber wir haben diesen Brief geschrieben weil wir das Gefühl hatten, dass wir das Ganze schriftlich festhalten müssten. Wir haben dann ein persönliches Gespräch mit dir gehabt. Marcel Locher, du und ich. Wir sassen zusammen und haben die Situation diskutiert und angeschaut. Dir gegenüber haben wir klar gesagt, dass der Brief nicht die beste Lösung war. Wir haben uns sogar bei dir für diesen Brief entschuldigt. Wir haben das Gespräch mit dir gesucht und hatten dann einen Winterdienst gehabt, der hervorragend ausgeführt war. Auf deine Intervention haben wir uns sogar schriftlich für den Brief entschuldigt. Du und dein Sohn haben grosse Einsätze für die Gemeinde geleistet. Marius es tut mir sehr leid, dass du die Ehrung nicht annehmen willst. Wir haben überreagiert und wir hatten Angst, dass wenn es Unfälle und Schäden gibt, es auf dich und die Gemeinde zurückkommen wird. Aus diesen Gründen wollten wir das Ganze schriftlich festhalten. Wir haben uns persönlich im Gespräch und in einem Brief bei dir entschuldigt. Ich denke wir stehen zu diesem Fehler, erwarten aber auch von dir, diese Entschuldigung anzunehmen.

Jo Spuhler: Wie muss dieser Winterdienst gemacht werden. Wir haben ja aussen am Dorf die Tafel „Reduzierter Winterdienst“ und unsere Strassen sind trotzdem sauber.

GA Guido Mattenberger: Dieser „Spruch“ dient eigentlich mehr als Absicherung, damit es nicht heisst, dass wir zu wenig machen.

VA Marcel Locher: Im Prinzip wird nach wie vor schwarz geräumt, aber diese Tafel dient zur Beruhigung.

Franz Rohner: Ich kam mit Marius gut zurecht und wenn ich ihn angerufen habe, kam er auch immer sofort. Jetzt ist meine Frage, an wen ich mich nächsten Winter wenden muss.

GA Guido Mattenberger: Wie gesagt, das mit dem Brief haben wir jetzt abgehandelt, nur ist auch noch zu sagen, dass halt nicht alle Telefone zu Marius gingen, sondern auch ich und Marcel Locher viele Anrufe bekamen. Nachfolger wird Stefan Spuhler vom Ebnihof sein.

Hansueli Fischer: Wie geht es den Eichen, welche wir zum 700-Jubiläum gesetzt haben?

GA Guido Mattenberger: Es wurde kürzlich durchforstet, so dass man diese wieder sieht.

Es erfolgen keine weiteren Wortmeldungen.

Verabschiedung von Marius Spuhler:

GA Guido Mattenberger: Marius, Du hast den Winterdienst jetzt seit 30 Jahren in unserer Gemeinde gemacht, was genau es bedeutet hast du uns vorher kurz erläutert. Wir, die dies noch nie gemacht haben, können es nur erahnen. Jeden Winter zu Tages- und Nachtzeit auf Abruf. Das dies keine einfache Arbeit ist, ist dem Gemeinderat klar. Wir möchten uns trotzdem für die 30 Jahre bedanken und dir ein kleines Geschenk übergeben.

Marius Spuhler: Ich bin sehr viele male aufgestanden und habe nie eine Stunde aufgeschrieben. Und als Dank nun dieser Brief. Du hättest einmal zu mir kommen können oder mich anrufen können, aber nein, es kam nur dieser eingeschriebene Brief.

Protokoll Gemeindeversammlung vom 30. November 2006

GA Guido Mattenberger: Schade, dass du die Entschuldigung nicht annimmst, sie bleibt bestehen. Als Nachfolger wird Stefan Spuhler vom Ebnihof eingesetzt.

Verabschiedung von Marianne Pletscher:

GA Guido Mattenberger: Ich möchte mich jetzt im Namen des Gemeinderates bei Marianne Pletscher bedanken. Marianne hat sich seit dem 01.01.1998 bis Mitte 2006 bei der Schulpflege engagiert. In den letzten Jahren hat sich in der Schule Wislikofen einiges geändert und Marianne Pletscher war bereit, sich für die Schule und die Schüler einzusetzen. Hierfür möchten wir dir Danke sagen und ein kleines Präsent übergeben.

Verabschiedung des Feuerwehrkommandanten Beat Kappeler:

GA Guido Mattenberger: Beat Kappeler ist seit dem 01.01.1999 Feuererwehrkommandant bei der Feuerwehr Siglistof-Wislikofen. Er hat sein Können auch gleich unter Beweis stellen dürfen. Am 02.01.1999 musste Beat Kappeler mit der frisch fusionierten Feuerwehr beim Brand „Egger“ ausrücken. Bei dieser Feuertaufe hast du und deine Crew ein erstklassiges Zeugnis bekommen. Dies hat sich bis jetzt auch noch nicht verändert, es gab nie Beanstandungen über deine Arbeit bei Inspektionen. In deiner Amtszeit wurden einige technische Anschaffungen gemacht. Wir haben neue Uniformen und Helme angeschafft und vor allem das neue Tanklöschfahrzeug ist zu erwähnen. Beat wir möchten dir Danke sagen und auch Dir ein Präsent überreichen.

Der Vorsitzende verabschiedet sich bei den Anwesenden und verweist auf die Sommergemeindeversammlung vom 31. Mai 2007. Er wünscht allen eine schöne Adventszeit, erholsame Festtage und einen guten Start ins 2007.

Schluss der Gemeindeversammlung: 21.31 Uhr

Der Vorsitzende:

Der Protokollführer:

Guido Mattenberger

Andi Meier